

Das Markusevangelium – Lektion 8: Markus 1,21-28

Von Dr. J. Michael Feazell

Eine Lektion über Autorität

21 Und sie gingen hinein nach Kapernaum; und alsbald am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

22 Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten.

23 Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch, besessen von einem unreinen Geist; der schrie:

24 Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!

25 Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!

26 Und der unreine Geist riss ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm.

27 Und sie entsetzten sich alle, sodass sie sich untereinander befragten und sprachen: Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht! Er gebietet auch den unreinen Geistern und sie gehorchen ihm!

28 Und die Kunde von ihm erscholl alsbald überall im ganzen galiläischen Land.

Die Lehrer des Gesetzes redeten nicht aus eigener Vollmacht, aus eigener Autorität. Sie leiteten ihre Kommentare notwendigerweise mit einem verweisenden Wort, einer Quellenangabe ein: „Es steht so und so geschrieben ...“, oder: „Rabbi XY sagt ...“ Selbst die Propheten beriefen sich in ihrer Verkündigung zu Recht auf eine höhere Instanz: „So spricht der Herr ...“ Jesus dagegen sagt nur: „Ich aber sage euch ...“

Er sprach aus eigener Vollmacht, nicht im Namen eines anderen. Das allein war schon verblüffend. Doch damit nicht genug: Er stellte seine Vollmacht auch unter Beweis, indem er einem bösen Geist gebot, und der böse Geist gehorchte.

In Jesu Tagen glaubten die Menschen – auch viele jüdische Lehrer – die Welt von zahlreichen und mächtigen Dämonen bevölkert, die überall darauf lauerten, Not und Leid über die Menschen zu bringen. Schien jemand von einem Dämon besessen, dann bedienten sich jüdische wie nichtjüdische Exorzisten komplizierter magischer Riten und Zaubersprüche, um den Geist auszutreiben. Die Kraft lag in der Magie, glaubte man; wer die richtigen Beschwörungen und Methoden beherrschte, konnte unsichtbare Mechanismen in Gang setzen, die Einfluss auf die Geistwelt nahmen.

Jesus war radikal anders. Als der Besessene die Versammlung störte, befahl Jesus dem Dämon einfach auszufahren, und er fuhr aus. So etwas hatten die Besucher der Synagoge noch nie gesehen. Wer hatte derartige Vollmacht, dass selbst die bösen Geister seinem schlichten Wort gehorchen mussten?

„Nicht-autoritäre“ Autorität

Jesus, der Sohn Gottes, hatte alle Autorität der Welt – ja des Universums. In ihm und durch ihn hatte Gott alles geschaffen, ihm alles unterstellt. So waren ihm auch die Geister, die böse geworden waren, aber von Gott geduldet wurden, vollständig untertan (siehe Kol 1,16; Eph 1,20-21).

Jesus machte von seiner unvergleichlichen Autorität nicht den Gebrauch, den wir Menschen von unseren winzigen Kompetenzen gern machen. „Der Mensch, der stolze Mensch, in kleine kurze Majestät gekleidet“, schreibt Shakespeare ironisch. Für viele Menschen wird Autorität einfach ein Mittel zur Selbstbereicherung, zur Durchsetzung des eigenen Willens, zur Unterdrückung der Wahrheit und zum Erobern und Erhalten der Macht, die es ermöglicht, diese Dinge weiter zu tun. Siehe die nicht enden wollende Kette totalitärer Regimes, Wirtschafts-, Politik- und Kirchenskandale, tyrannischer Eltern, Chefs, Lehrer, Staatsbeamter und so weiter.

Ganz anders Jesus. Er hat alle Autorität, die es gibt, setzt sie aber grundsätzlich anders ein, als viele Menschen es tun würden. Ein paar Beispiele:

- ▶ Er handelt, wenn notwendig. Jesus hat das normale Leben nicht abgewürgt durch den Versuch, jede Möglichkeit zu unterbinden, dass etwas schief gehen könnte. Er hat keine Wachen an den Türen aufgestellt, um sämtliche Menschen abzufangen, die eventuell Besessene hätten sein können. Er hat das Problem entschlossen gelöst, als es auftauchte.
- ▶ Er überreagierte nicht. Jesus hat aus der Dämonenaustreibung keine Hollywood-Produktion gemacht. Er hat mit dem bösen Geist keine Schaukämpfe veranstaltet, nicht zehn Minuten auf ihn eingeredet, auf ihn eingeschrien, ihn umgebracht oder allen Dämonen den Krieg erklärt. Er hat ihn einfach vertrieben.
- ▶ Er hat es nicht an die große Glocke gehängt. Er hat aus dem Vorfall kein Kapital für sich geschlagen. Er hat keine Flugblätter drucken lassen und sich nicht als großer Dämonenaustreiber gerühmt.

Dienende Autorität

Autorität heißt bei Jesus: dienen, nicht sich dienen lassen. Dieses Autoritätsverständnis verlangt er auch von uns. Welche Autorität wir auch haben, privat, beruflich oder in sonstiger Hinsicht, wir sollen sie einsetzen, um anderen zu helfen, nicht um uns wichtig zu tun.

An anderer Stelle im Markusevangelium erklärt es Jesus den Jüngern so:

„Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein“ (Mk 10,42-45).

Welch himmelweiten Unterschied macht es, wenn die Autorität, der wir unterworfen sind, ein Segen statt ein Fluch ist. „... wenn ... der Gottlose herrscht, seufzt das Volk“, sagt Sprüche 29,2. Wird Autorität eingesetzt, um zu helfen, nicht, um zu unterdrücken, können diejenigen, die dieser Autorität unterstellt sind, sich freuen.

Jesus überrollt uns nicht, um uns zu ducken. Er dient uns mit Geduld und Barmherzigkeit und hilft uns wachsen, damit wir sehen, wie sehr wir ihn brauchen. Die Sünde ist ein grausamer,

harter, manipulierender, gnadenloser Zuchtmeister. Jesus ist barmherzig, gnadenvoll, geduldig, liebevoll und gütig. Die Autorität der Sünde ist eine arglistige, die Autorität Jesu aber ist absolut.

Mit Jesus wandeln

Was Jesu Autorität über unser Leben angeht, wie benutzt er sie wohl, was glauben Sie? Um uns zu helfen oder um uns niederzuhalten? Viele von uns leben, als glaubten sie, Jesu nutze seine Autorität wie ein despotischer Herrscher. Wir fühlen uns entmutigt und haben Angst, dass Gott uns nicht mehr liebt, wenn wir ihm nicht 100% perfekten Gehorsam entgegenbringen. Doch Jesus nutzt seine Autorität, um uns zu helfen, nicht um uns zu vernichten. Er treibt die Dämonen aus, nicht uns. Und die realen bösen Geister sind nicht die einzigen Dämonen, über die Jesus Gewalt hat und die er für uns austreibt. Die Sünde selbst ist ein Feind, die uns Schaden zufügt und uns Gewalt antut. Desgleichen unsere Ängste und unsere Zweifel.

Wenn unsere Sünden und Ängste zur Krise führen, ist es an der Zeit, sie hinzutragen zu dem, der weiß, wie man mit ihnen umgeht. Wir können sie Jesus anvertrauen, im Gebet und darauf vertrauend, dass er schon weiß, was zu tun ist.

Welches ist Ihr Feind? Welche Angewohnheit, welche Sünde, welche Angst plagt Sie, raubt Ihnen Mut und Kraft? Was hat Sie zu Boden geworfen, versklavt? Was immer es ist, es kann sich der Autorität Jesu nicht widersetzen. Wenn Sie ihn diese Schlacht austragen lassen, verändert sich das Angesicht des Krieges – der Feind ergreift die Flucht. Wenn Sie sich an Jesus halten, können diese Feinde nicht das letzte Wort behalten und Sie herumstoßen. Wenn Ihre Aufmerksamkeit auf Jesus gerichtet bleibt, wirken die Feinde auf einmal gar nicht mehr so beängstigend, so stark, weil Jesus sie ins rechte Licht rückt und sie als die kümmerlichen Schwächlinge erscheinen lässt, die sie sind. In Jesus sind Sie kühn und stark, und die auftrumpfenden, schnellredenden Ängste und sündigen Angewohnheiten sind schwach und bedeutungslos.

Warum nicht Ihre Nöte Jesus vortragen? Vertrauen Sie ihm Ihre Probleme an und vertrauen Sie darauf, dass er Ihnen hilft, sie zu bewältigen. Er ist für Sie da, heute und immer. □

Zur Vertiefung:

- ▶ Weshalb staunten die Besucher der Synagoge über Jesu Lehre?
- ▶ Warum mussten die bösen Geister Jesus gehorchen?
- ▶ Wie setzte Jesus Autorität ein?
- ▶ Wie kann Jesus Ihnen helfen?